



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.

KIND

11/09

Die Zeitung des Vorarlberger Kinderdorfs



www.kinderdorf.cc

Verlagspostamt: 6900 Bregenz P.b.b. GZ02Z030275S Österreichische Post AG, Sponsoring Post

Familien**bande**

Alte Bilder, neue Herausforderungen

Was hält die Familie heute zusammen?



Dr. Siegfried Kalb ist klinischer Psychologe und Psychotherapeut. Er leitet die „Qualitätsentwicklung“ im Vorarlberger Kinderdorf und ist Mitglied der Geschäftsleitung.

Familie war stets im Wandel begriffen. Es trägt, wenn wir glauben, dass die bürgerliche Familie seit jeher die allgemeingültige Lebensform darstellt. Erst mit dem Aufkommen der Industrialisierung, dem Wachstum der Städte und der Entwicklung des Bürgertums kam Mitte des 19. Jahrhunderts das bürgerliche Idealbild der Familie auf, das unsere Gesellschaft heute noch prägt. Das traute Heim wurde als Gegenpol zur rauen Arbeitswelt propagiert. Ein Ideal, das vor allem von Arbeiterfamilien gar nicht gelebt werden konnte, arbeiteten doch sowohl Mann als Frau bis zu 16 Stunden täglich. Die Kinder wurden oft vernachlässigt oder früh zur Arbeit herangezogen wurden.

Familie als Ideal

Im 20. Jahrhundert wurde das Loblied auf die Familie mit klassischer Rollenverteilung gesungen. Die Familie galt im dritten Reich als „Keimzelle des Staates“. Die Diffamierung von Frauen, die keine Kinder hatten, stand auf der Tagesordnung. Auch in den 50er Jahren wurde die bürgerliche Familienform noch als einzig wahre dargestellt, obwohl die Mütter nach dem Krieg in vier von zehn Familien alleinerziehend waren. Als Ende der 60er Jahre die Studentenbewegung einsetzte, wurde die bürgerliche Kleinfamilie immer mehr in Frage gestellt. Der Wertewandel beschleunigte sich, die Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens rückte in den Vordergrund.

Familie im Umbruch

Anfang des 21. Jahrhunderts hat die bürgerliche Familie ihre dominante Stellung eingebüßt. Alleinerziehende, Stieffamilien, Patchworkfamilien (mit meinen, deinen und unseren Kindern), Wohnge-

meinschaften mit Kindern, kinderlose Ehepaare, nicht-eheliche und andere Lebensgemeinschaften werden immer selbstverständlicher. Es ist eine Herausforderung, diese vielfältigen Formen des Zusammenlebens, die sich weiter ausdifferenzieren werden, gesellschaftlich wertfrei anzuerkennen und zu begreifen, dass Familie überall dort ist, wo Menschen dauerhaft füreinander Verantwortung übernehmen, Sorge tragen und Zuwendung schenken.

Familie als Unternehmen

Grundsätzlich ist eine Familie heute wie eh und je eine Liebes-, Wirtschafts-, und Wertegemeinschaft, in der es darauf ankommt, dass Kinder Geborgenheit und Schutz erfahren. Die Eltern sollten darauf achten, nicht nur Gebende zu sein, sondern ihre (Partnerschafts)bedürfnisse immer wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu braucht es ein hohes Maß an Zeit- und Ressourcenmanagement sowie Alltags- und vor allem Beziehungskompetenz. Auch im Hinblick auf die steigende Zahl an Scheidungen, von denen Kinder besonders betroffen sind.

Neue Großfamilie

Wichtig ist, dass es Eltern gelingt, auch nach einer Trennung gemeinsame Verantwortung für ihre Kinder zu tragen. Wenn sie sich auf der Elternebene weiterhin verständigen können, die Kinder Beziehungen zu den neuen LebenspartnerInnen und deren Kindern aufnehmen dürfen und sich so das soziale Netz erweitert, kann darin die Chance für eine neue Form von Großfamilie liegen.

- Kinderdorf Kronhalde
- Auffanggruppe
- Ambulanter Familiendienst
- Pflegekinderdienst
- Schönenbacher Kindersommer
- Sozialpädagogisches Internat
- Sozialpädagogische Schule
- Familienimpulse
- Netzwerk Familie

In diesem Heft

- 3 **Editorial**
Oma und Opa machen uns reich
- 4 **Kinderrechte nur auf dem Papier?**
20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention
- 5 **Schicksalsgefährten**
Geschwister: Vertraute und Rivalen
- 6 **Brüchige Familienbande**
Besuchsrecht: ein Recht der Kinder
- 7 **„Halb-Halb-Schwester“**
... oder „Echt-Stiefmutter“?
- 8/9 **Oh, mein Papa . . .**
Neue Väter im Rampenlicht
- 10/11 **Von Blumen-Döckerlis bis . . .**
Ein Nachmittag wird zum Familien-Highlight

- 12 **»Wertvolle Kinder«**
Familienbande
- 13 **Patchworkbeziehungen**
Gelebte Gemeinschaft in der Ehemaligenbetreuung
- 14/15 **Auf Schatzsuche**
Mit dem Lebensbuch auf Spurensuche
- 16 **Den Abschiedskuss vergisst sie nie**
Gratwanderung zwischen Beruf und Familie
- 17 **Kostbares für Generationen**
NETZWERK FAMILIE unterstützt junge Eltern
- 17 **„Wir kommen wieder!“**
Familienstag lockt Tausende nach Schönenbach
- 18 **Höchstpersönlich**
Das Kinderdorf bleibt auch in Zukunft mobil
- 19 **Weihnachtsmarkt zum Dritten**

Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 3/2009;
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Vorarlberger Kinderdorf gemeinnützige GmbH,
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz,
Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48,
vermittlung@voki.at, www.kinderdorf.cc;
Verlagsort: Bregenz

Redaktion und Konzept: Mag. Christine Flatz-Posch
Layout: Barbara Drexel
Fotos: Vorarlberger Kinderdorf
Druck: BUCHER Druck Verlag Netzwerk, Hohenems



Oma und Opa machen uns reich

Wenn ich mich so zurück erinnere, ist mein erster Eindruck von einer meiner Omas dieser durch Mark und Bein dringende Pfiff, ausgelöst durch zwei Finger zwischen ihren Lippen. Mein zweiter Eindruck ist dann die Entspannung danach. Denn dieser furchtbare Pfiff konnte nur Gutes bedeuten. Entweder stand die dampfende Schüssel Nudeln auf dem Tisch, oder es gab einen Sirup mit Apfelschnitzen und manchmal hat sie uns dabei einfach ohne viele Worte kurz an ihr großes, warmes Herz gedrückt. Opa stand dabei, hat gelächelt und sich an Oma und uns gefreut. Es sind die schönen Momente, die mich an meine Großeltern erinnern. Liebevolle Blicke, ein Butterbrot auf dem Tisch, das Fotoalbum und die Geschichten dazu, die Märchenstunde am Abend und manchmal auch das Aufbleiben dürfen, bis einem die Augen zugefallen sind.

Was für ein Glück

Es gibt sie zwar auch – leider – die nörgelnde Oma, den vorwurfsvoll blickenden Opa, Großeltern, die alles besser wissen, die sich überall einmischen oder, im anderen Extrem, teilnahmslos und selten greifbar sind. Was für ein Glück für Kinder und Eltern ist es aber, wenn – so wie meistens – Oma und Opa das Leben reich machen können. Reich bezieht sich dabei nicht nur auf beträchtliche finanzielle Hilfen, ohne die es die meisten Familien viel schwerer hätten. Vielmehr ist es die vertraute Sicherheit, von Oma und Opa in der täglichen Herausforderung von „Familie-leben“ nicht allein gelassen zu werden. Großeltern sind meist großzügig mit ihrer Zeit und

ihrem Geld, selbst dann, wenn sie selbst nicht viel besitzen. Eine Einladung zum Essen da, ein Fahrrad für den Enkel dort, ein Beitrag beim Wohnbau von Papa und Mama. Vor allem aber jene Zeitspenden, die schöne Erlebnisse und dadurch den Reichtum tragender Beziehung schenken. Der Babysitterdienst am Abend, der Ausflug ins Museum, der Fahrdienst in die Musikschule oder das Feiern von Familienfesten.

Bindeglied zwischen Jung und Alt

Kinder lieben die Großzügigkeit von Oma und Opa, die ja nicht mehr selbst dafür sorgen müssen, dass die alltäglichen Regeln eingehalten werden, die liebevoll und mit viel Verständnis Anschluss an die Welt der Jugend suchen. Großeltern schaffen ein Bindeglied zwischen Jung und Alt, zwischen Gestern, Heute und Morgen.

Füreinander da sein

Jenen Kindern, die wir vom Vorarlberger Kinderdorf begleiten, fehlen oft Omas und Opas, die ihren Eltern und auch ihnen selbst zur Seite stehen. Familien, bei denen die Großeltern ausfallen, haben es in Vielem schwerer. Umso mehr brauchen sie Freunde und Freundinnen, Netzwerke der Solidarität, die sie im Alltag unterstützen. Deshalb freut es uns ganz besonders, dass wir immer wieder jung gebliebene ältere Menschen finden, die uns ihre Ressourcen, ihre Lebenserfahrung und ihre Liebe zu Kindern zur Verfügung stellen – im Rahmen des ehrenamtlichen FAMILIENemPOWERments, als Pate

oder Patin, beim Basteln für unseren Weihnachtsmarkt oder als Spenderin und Spender.

Das Miteinander der Generationen, unsere Gemeinschaft, ja unsere ganze Gesellschaft lebt nur dann gut, wenn sich Alt und Jung vertraut machen, wenn wir uns füreinander einsetzen. Es lohnt sich, dass wir Älteren unseren Kindern, Enkeln und allen anderen Kindern Zeit und Aufmerksamkeit schenken.

Deshalb will ich mich wieder einmal bei meinen beiden Omas und Opas – auch wenn sie schon lange gestorben sind – verneigen und ihnen für ihre Liebe und Zuwendung danken. Und dieser Dank gilt auch all jenen, die „unsere“ Kinder in der einen oder anderen Form in ihre Mitte nehmen.

Dr. Christoph Hackspiel
Tel.: 05574-4992-24
Fax: 05574-4992-48
e-mail: c.hackspiel@voki.at



Kinderrechte nur auf dem Papier?

Am 20. November 1989 wurde die Kinderrechtskonvention (KRK), ein internationales „Übereinkommen über die Rechte der Kinder“, von der UNO beschlossen. Die Unterschrift unter diesen Vertrag und die Aufnahme in die Verfassung sind als Absichtserklärung wichtige Schritte. Sie garantieren aber noch nicht die Umsetzung in staatliches Recht und gelebten Alltag, zeigt Anneli Kremmel-Bohle anlässlich des Jubiläums „20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention“ anhand von Beispielen eindrücklich auf.

Mit dem gesetzlichen Verbot von Gewalt in der Erziehung, das bereits am 1. Juli 1989 in Kraft getreten ist, wurde ein wichtiger Beitrag zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, der in der KRK gefordert wird, geleistet. Untersuchungen zeigen, dass Gesetze und deren Bekanntmachung zwar zur Bewusstseinsbildung beitragen, gewaltlose Erziehung können sie aber nach wie vor nicht sicherstellen.

Besuchsrecht = Kinderrecht

In Artikel 9 der Kinderrechtskonvention ist festgelegt, dass Kinder ein Recht auf Kontakt zu ihren getrennt lebenden Elternteilen haben. Damit Kinder zu diesem Recht kommen, ist allerdings ein entsprechendes Denken und Handeln der beteiligten Erwachsenen notwendig.

In Österreich wird das Besuchsrecht heute nicht mehr nur als Recht der Eltern, sondern als ein Recht der Kinder gesehen.

Kinder entscheiden mit

In der KRK ist festgelegt, dass Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitreden und -entscheiden können. Das österreichische Gesetz sieht vor, dass Kinder unter 10 Jahren z. B. in Ob- und Besuchsrechtsfragen bei Gericht gehört werden können, Kinder über 10 Jahren müssen gehört werden. Ab 14 Jahren können Jugendliche selbstständig Anträge bei Gericht einbringen. Durch die geplante Einrichtung eines Kinderbeistands wird die Stellung des Kindes in Scheidungsprozessen weiter verbessert. Voraussetzung dafür, dass Kinder von ihrem Recht auf Beteiligung und Meinungsäußerung Gebrauch machen können, ist jedoch, dass sie von Erwachsenen darauf aufmerksam gemacht werden.

Chancengleichheit

Artikel 28 befasst sich mit dem Recht von Kindern auf Bildung und der Verwirklichung dieses Rechts

auf der Grundlage der Chancengleichheit. In Österreich besteht schon lange die allgemeine Schulpflicht, der Besuch der Schule ist kostenlos. Untersuchungen wie die Pisa-Studie zeigen aber, dass der Grundsatz der Chancengerechtigkeit bei weitem nicht realisiert ist. Nach wie vor ist der Schulerfolg der Kinder weitgehend abhängig vom Bildungsstand der Eltern. Dies zeigt auch unsere tägliche Arbeit mit Kindern und Familien in schwierigen Lebenssituationen.

Wir brauchen eine Schule, deren Grundsatz nicht die Selektion, sondern die Inklusion ist.

Ausbau außerfamiliärer Betreuung

Eng damit in Zusammenhang steht die außerfamiliäre Betreuung von Kindern. Grundsätzlich sind laut KRK die Eltern verantwortlich für die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder, die unterzeichnenden Staaten verpflichten sich aber, die Eltern bei der Erfüllung dieser Aufgabe zu unterstützen, z. B. durch den Ausbau von (Tages-)Betreuungseinrichtungen. In diesem Bereich ist in Vorarlberg in den vergangenen Jahren viel, jedoch weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht ausreichend investiert worden. Gerade für Kinder aus vielfältig benachteiligten Familien, die von ihren Eltern – aus welchen Gründen auch immer – nicht entsprechend gefördert werden können, ist der Ausbau von Betreuungseinrichtungen eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung.

Gerade für Kinder aus benachteiligten Familien sind qualifizierte Betreuungseinrichtungen wichtig.

Diese Liste könnte noch lange fortgesetzt werden und zeigt, dass für eine Umsetzung der Rechte der Kinder weitere Anstrengungen erforderlich sind – sowohl seitens der politisch Verantwortlichen als auch von uns allen.

Kinderrechtskonvention

Die KRK legt grundlegende Menschenrechte fest, auf die Kinder von der Geburt bis zur Volljährigkeit überall in der Welt Anspruch haben und definiert erstmals Kinder und Jugendliche als eigenständige TrägerInnen von Rechten. Sie wurde von 192 Staaten ratifiziert, von Österreich 1992. Damit hat sich Österreich verpflichtet, die Inhalte der KRK einzuhalten. Vorarlberg hat die KRK in die Landesverfassung aufgenommen, die Aufnahme in die Bundesverfassung ist eine langjährige Forderung.

Dr. Anneli Kremmel-Bohle ist klinische Psychologin, Psychotherapeutin und Mediatorin. Sie arbeitet beim Ambulanten Familiendienst und leitet den Bereich „Koordination Kinderschutz“ des Vorarlberger Kinderdorfs.

Koordination Kinderschutz

Der Bereich Koordination Kinderschutz und Kinderrechte stellt für die MitarbeiterInnen des Vorarlberger Kinderdorfs Informationen und Unterstützung in schwierigen Kinderschutzfragen zur Verfügung. Zudem ist der Bereich durch verschiedenste Angebote für Erziehende und Kinder präventiv tätig.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-57
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.kremmel@voki.at



Ambulanter Familiendienst

Der Ambulante Familiendienst betreut mehr als 630 Kinder und deren Eltern in oftmals existenziellen Problemlagen vor Ort. Die Familien werden durch fünf Regionalteams in den Bezirken Bregenz und Dornbirn bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-56
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.hagen@voki.at

Buchtipp

Jürg Frick: „Ich mag dich – du nervst mich! Geschwister und ihre Bedeutung für das Leben.“ Verlag Hans Huber 2006.

Schicksalsgefährten

Das Thema der Geschwisterliebe und -rivalität ist so alt wie die Menschheit selbst und findet sich in Mythologien, Märchen und Überlieferungen – von Kain und Abel bis zu „Hänsel und Gretel“ werden Geschwisterbeziehungen als Schicksalsgemeinschaften beschrieben. Alice Hagen-Canaval über die wichtige Rolle, die Geschwister im Leben spielen, und warum es sich lohnt, in diese besondere Beziehung zu investieren.

Zunehmende Verhaltensauffälligkeiten, Aggression und Gewalt, Depression und andere Störungen bei Kindern und Jugendlichen lassen die familiären Bedingungen zu einem wichtigen Diskussionsthema werden. Nach der jahrzehntelangen Konzentration auf die Kernfamilie ändert sich nun die Perspektive. Die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen rückt in den Blickpunkt, und nicht mehr ausschließlich die Eltern werden als erziehend und charakterbildend gesehen.

Geschwister: Vertraute und Rivalen

Jahrtausende alte Überlieferungen belegen das hohe Konfliktpotenzial, das Geschwisterbeziehungen bergen: In der ägyptischen Mythologie waren es die Brüder Seth und Osiris, die sich bekämpften, bei den Römern die Zwillinge Romulus und Remus. Zwischen Geschwistern finden aber nicht nur die ersten und oft lebenslangen Auseinandersetzungen statt, sondern auch elementare Erfahrungen der Verlässlichkeit, des gegenseitigen Vertrauens und der Rückendeckung.

Zentral: Platzierung in der Geschwisterreihe

Eine große, unser ganzes Leben beeinflussende Rolle spielt die Platzierung in der Geschwisterreihe. Geschwister im gleichen Alter bilden notfalls eine Art „Kindergewerkschaft“ gegen die Eltern und stützen sich gegenseitig. Ältere Geschwister, meist die Mädchen, übernehmen häufig eine wichtige Rolle in der Familie und tragen für jüngere Geschwister Verantwortung. Sie erfüllen früh Aufgaben

in der Familie und entwickeln ein stabiles Selbstwertgefühl, die ihnen zugewiesene Rolle kann für die ältesten Kinder aber auch eine Überforderung sein. Kinder in der Mitte – die sogenannten „Sandwich-Kinder“ – üben sich oft in Diplomatie. Sie verhandeln nach „oben“ und „unten“ und versuchen, sich jeder Situation anzupassen. Die Jüngsten wiederum erleben als „Nesthocker“ länger Geborgenheit, werden oft jedoch erst später selbstständig.

Geschwisterbeziehungen sind die längsten und tragfähigsten Beziehungen im Leben.

Gleichbehandlung: ein Mythos

Auch wenn Eltern immer wieder beteuern, ihre Kinder absolut gleich zu behandeln, ist Ungleichbehandlung die Regel. Dies ganz einfach darum, weil Geschwister auch unterschiedlich sind. Jedes Kind hat seine Stärken und Vorzüge, die von den Eltern dementsprechend zugeschrieben werden. Die Rollen in der Familie sind rasch verteilt: die Tüchtigen und die Rebellischen, der Pragmatische, der Kluge und der kreative Träumer. Diese Zuschreibungen werden von allen Familienmitgliedern übernommen und halten bis ins hohe Alter.

Bruder und Schwester: Tendenz sinkend

Geschwister erleben nie das Gleiche: Gemeinsame Rituale aus der Kindheit sind für den Bruder eine wertvolle Erinnerung, für die Schwester etwas, das

sie am liebsten vergessen und ihrer eigenen Familie nie zumuten würde. Wer nicht als Einzelkind aufgewachsen ist, kennt sowohl die positiven Aspekte als auch die Problematiken des „Geschwisterseins“. Noch sind jene, die eine Geschwisterbeziehung haben, in der Mehrzahl. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt jedoch eine gegenläufige Tendenz: Immer mehr Menschen entscheiden sich hierzulande nur für ein oder gar kein Kind und Geschwisterbeziehungen werden seltener.

Geschwisterbeziehung: Zukunftsinvestition

Gemeinsame Eltern, Erinnerungen und Erfahrungen und ähnliche Wertvorstellungen prägen Geschwister ein Leben lang. Geschwisterbeziehungen sind unabhängig davon, wie sie individuell wahrgenommen werden, die längsten und tragfähigsten Beziehungen, in die es sich durchaus zu investieren lohnt. Auch um der eigenen Kinder willen, die durch Onkel und Tanten eine weitere Verankerung und familiäre Sicherheit erhalten. Ganz abgesehen von der Bedeutung, die diese Beziehungen bei Scheidung, Krankheit oder anderen Belastungen der Eltern für die betroffenen Kinder haben.

Alice Hagen-Canaval ist diplomierte Sozialarbeiterin und Betriebswirtin. Sie leitet den Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs.

Brüchige Familienbande

Alle Kinder, deren Eltern sich trennen, haben den Wunsch, den Kontakt zu beiden Elternteilen aufrecht zu erhalten; dies ist auch laut UN-Kinderrechtskonvention und einer Gesetzesnovelle im Familienrecht im Jahr 2001 ein Recht der Kinder. **Gabriele Rohrmeister** analysiert, was die Kehrtwendung vom Recht des Erwachsenen zum Recht des Kindes bewirkt hat.

Kinder, die von einer Trennung der Eltern betroffen sind, kämpfen oft mit Ängsten und Loyalitätskonflikten. Sie haben mindestens eine Erfahrung der Unzuverlässigkeit und Austauschbarkeit von Beziehungen gemacht – allen Bemühungen der Eltern, eine einvernehmliche Lösung für die Kinder zu finden, zum Trotz.

Eltern vor neuen Herausforderungen

Aber auch die Eltern, die sich getrennt haben und möglicherweise in neuen Lebensgemeinschaften leben, stehen vor besonderen Herausforderungen. Wie vermittele ich meiner „neuen“ Familie, dass die Kinder der „alten“ Familie zu mir gehören und mit mir ebenso eine Familie bilden? Wie bewältige ich die vorangegangene Trennung? Wie baue ich neue Beziehungen auf und werde allen Verpflichtungen gerecht?

Kehrtwendung in der Gesetzgebung

Der Gesetzgeber hat mit der 2001 vollzogenen Novelle eine Kehrtwendung vom Recht des Erwachsenen – das Recht des Elternteils auf Besuchskontakt – zum Recht des Kindes vollzogen. Das Kind hat das

Recht, beide leiblichen Elternteile regelmäßig zu sehen und mit ihnen Kontakt zu halten. Damit wird den leiblichen Beziehungen ein großer Platz eingeräumt und die Tatsache berücksichtigt, dass Kinder anhaltend leiden, wenn sich Eltern den Besuchskontakten entziehen. Nach acht Jahren zeigt sich deutlich, dass diese Gesetzesänderung auch eine veränderte Sichtweise bewirkt hat. Das Recht des Kindes auf Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil wird selten in Frage gestellt. In den Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs sind viele bemühte Väter anzutreffen, die die Besuchszeiten zuverlässig wahrnehmen. Eltern, die sich nicht (mehr) um Kontakt zu ihren Kindern bemühen, können andererseits nicht dazu verpflichtet werden. Insofern ist das Gesetz auch zahnlos.

Besuchscafés: Kontakte trotz Konflikten

Trennungen werfen, vor allem dann, wenn Kinder betroffen sind, viele Fragen und Unsicherheiten auf. Es ist die Pflicht der Eltern, in diesen für die Kinder bedrohlichen Situationen tragfähige Lösungen zu finden. Keinesfalls sollen Betroffene sich scheuen, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich beraten

und unterstützen zu lassen. In vielen Fällen regeln Eltern die Besuchskontakte eigenverantwortlich, manchmal sind jedoch Gerichte und Jugendwohlfahrtsbehörden jahrelang mit den konfliktreichen Situationen dieser Familien befasst. Das Vorarlberger Kinderdorf ermöglicht in seinen Besuchscafés Besuchskontakte trotz Konflikten.

Mag. Gabriele Rohrmeister ist Psychologin und Psychotherapeutin. Sie ist Mitarbeiterin des Amulanten Familiendienstes und Leiterin der Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs.

Besuchscafés

Die Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs bieten Überbrückungshilfe für Eltern in Trennungssituationen. Besuchskontakte können fachlich begleitet in kindgerechter und unbelasteter Umgebung stattfinden. Die Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch sind jeden Samstag geöffnet. Eine telefonische Anmeldung ist notwendig!

Mo bis Fr 8 bis 11 Uhr unter Tel. 05574-4992-51 oder per e-mail: afd@voki.at



Projektleiterin

Mag. Gabriele Rohrmeister
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 0650/7732222
e-mail: g.rohrmeister@voki.at



„Halb-Halb-Schwester“ oder „Echt-Stiefmutter“?

Eigentlich ist es gar nicht so schlecht, wenn man die wichtigsten Personen im Leben auf Vorrat hat. Findet *Janika, 16*, und schreibt für die KIND-Zeitung über neue Bezeichnungen für die Protagonisten im ganz normalen Beziehungschaos und wie man sich im Wirrwarr neuer und alter Familienmitglieder zurechtfindet.

Jeder von uns redet mal mit anderen über seine Eltern. Man spricht von seiner Mutter, seinem Vater, solchen Sachen eben. Da ist es ziemlich egal, wie alt man ist, diese Gespräche führt man wohl in jedem Alter, sobald man sprechen gelernt hat. Die Worte Mutter und Vater sind Worte, die wirklich jeder kennt.

Eine neue Welt der Gespräche

Als ich nun aber mit dem Pflegekinderdienst auf einen Campingausflug ging, eröffnete sich mir eine ganz neue Welt dieser Gespräche. Nun hieß es nicht mehr, meine Mutter und mein Vater, nein, jetzt musste im selben Satz auch noch erklärt werden, um welche Mutter und welchen Vater es sich eigentlich handelte. „Meine Mutter, also die echte . . .“ oder „Meine Mutter, also die neue jetzt . . .“ wurden fast schon zu Standardaussagen.

Plötzlich musste im selben Satz erklärt werden, um welche Mutter und welchen Vater es sich eigentlich handelte.

Es war amüsant, so etwas zu erleben, vor allem, weil man sich unter all den Kindern mit ihren Mehrfacheltern nicht mehr ganz so unnormal vorkam. Kinder und Erwachsene, die so etwas nicht kennen, haben Probleme, sich im Wirrwarr aus Familienmitgliedern, die nun echt sind oder nicht, zurechtzufinden. Wenn man dann auch noch anfängt, seine Eltern

statt mit „Mama“ und „Papa“ mit den Vornamen anzureden, kann es passieren, dass man gar nicht mehr weiß, um wen es denn jetzt eigentlich geht.

Wäre es in einem solchen Chaos vielleicht leichter, die Leute einfach mit Zahlen zu versehen?

Aber nein, das wäre dann ja wieder unhöflich, und ich bin mir sicher, dass die komischen Blicke nur zahlreicher werden würden, käme man statt mit „echter Mama“ und „unechter Mama“ plötzlich mit Mama 1, Mama 2 und Mama 3 an.

Wie nennt man eine solche Familie denn nun?

Bei dem Gedanken an die vielen Eltern kommt in mir auch noch die Frage hoch, wie man solch eine Familie denn nun nennt? Eltern, die viele Kinder hatten, wurden ja bekanntlich Großfamilien genannt. Kann man das aber auch zu Kindern sagen, die viele Eltern haben? Gibt es für einen solchen Umstand überhaupt schon Bezeichnungen? Wenn nicht, wäre dies eine Herausforderung der besonderen Art. Allerdings sollte man diese Herausforderung doch eher den Kindern überlassen, die sind nach eigener Erfahrung bei solchen Aufgaben origineller. Wörter wie „Halb-Halb-Schwester“ und „Echt-Stiefmutter“ fallen eher wenigen Erwachsenen ein – denke ich zumindest. Manche werden sich vielleicht fragen, warum ausgerechnet ich über dieses Thema schreibe, wie ich dazu komme, wer ich

eben bin. Ich muss zugeben, ich habe selbst nie wirklich über dieses Thema nachgedacht. Bei mir gab es die Mama, den Papa, die Tante und den Onkel. Oder eben die „Tante-Mama“ und den „Onkel-Papa“. Wörter wie „Däta“ konnte ich nun wirklich nicht aussprechen, war ich doch mit Hochdeutsch aufgewachsen.

Früher wurden Eltern mit vielen Kindern Großfamilie genannt. Gilt das auch für Kinder mit vielen Eltern?

Die wichtigsten Personen im Leben auf Vorrat

Und nun gibt es die „Gertraud-Mutti“ und den „Werner-Vati“, auch wenn das erst seit gut zwei Jahren so ist, und ich die Bezeichnungen Mutter und Vater sehr selten und wenn, dann nur in Abwesenheit der beiden, verwende. Wie es scheint, hab’ ich, ohne es zu merken, auch Mehrfacheltern bekommen. Gar kein allzu schlechter Gedanke, wenn man bedenkt, dass man die wichtigsten Personen im Leben jetzt auf Vorrat hat . . .

Janika J., 16 Jahre, Gymnasiastin, liebt das Lesen und Schreiben von Geschichten und Gedichten, wurde nach dem Tod ihrer Mutter von Tante und Onkel großgezogen und lebt seit zwei Jahren in einer Pflegefamilie.

Pflegekinderdienst

Der Pflegekinderdienst sucht liebevolle Pflegeeltern, die mit Freude und Engagement die Betreuung benachteiligter Kinder übernehmen. 173 Pflegefamilien in ganz Vorarlberg geben derzeit über 230 Kindern ein neues Zuhause und die Chance, sich in der Welt besser zurecht zu finden.

Göfiserstraße 2
6800 Feldkirch
Tel.: 05522-82253
Fax: 05522-82253-7
e-mail: pkd@voki.at



Oh, mein Papa . . .

Neue Väter im Rampenlicht: War das Bild des Kinderwagen schiebenden und in die Hausarbeit integrierten Mannes noch bis vor geraumer Zeit eine Rarität, ist es heute in vielen Familien alltäglich. Eva Maria Dörn, ehemalige Mitarbeiterin am Jagdberg, erinnert sich an Konstantin, 14, an dessen Entwicklung eines neuen Rollenverständnisses und die damit verbundene kritische Auseinandersetzung mit seinem Vater.

Konstantin lebt in einer Familie mit traditioneller Rollenteilung. Er staunte, als er im Internat und in der Schule am Jagdberg sah, dass Männer noch vieles mehr sein können als ausschließlich Familienerhalter. „Als ich zum ersten Mal Klodienst hatte, habe ich geglaubt, ich bin im falschen Film“, erzählt Konstantin, der seit einem Jahr im Sozialpädagogischen Internat lebt. „Das ist Weiberarbeit und nichts für mich“, protestierte der damals 13jährige. Konnte er in solchen Situationen immer mit der Unterstützung seines Vaters rechnen, stieß er jetzt mit seinen Argumenten auch bei seinen männlichen Betreuern auf taube Ohren. Als Konstantin auch noch am Wochenende aufräumen musste, verstand er die Welt nicht mehr. Es genügte nicht, dass er

sein Zimmer in Ordnung hielt, zudem hieß es für ihn, den Gruppenraum staubsaugen und wischen.

Konstantin entdeckt neue Qualitäten

Allmählich jedoch gewöhnte sich Konstantin an seine neuen Aufgaben in der Gruppe. Auch der Kochunterricht in der Schule machte ihm zunehmend Spaß. Als er dann zusammen mit seinem Primärbetreuer nach dem Mittagessen das erste Mal in seinem Leben Geschirr abwusch und sich währenddessen mit ihm über das tolle Fußballmatch vom Wochenende unterhielt, erkannte Konstantin eine neue Qualität in dieser gemeinsamen Tätigkeit. Zu Hause war für Kochen und Abwasch ausschließlich seine Mutter zuständig. Sein Vater fand

es absolut „unmännlich“, seine Frau bei der Hausarbeit zu unterstützen. Zu Hause war für Konstantin sowieso alles anders. Papa war selten zu Hause. „Ich habe keine Zeit! Unser neues Haus hat sehr viel Geld gekostet, das ich alleine verdienen muss. Ich will so rasch wie möglich unsere Schulden zurückzahlen“, erklärte er Konstantin, als dieser noch in den Kindergarten ging.

Nur einmal Huckepack . . .

Konstantin konnte das alles nicht verstehen. Er hätte sich so gewünscht, nur einen einzigen Nachmittag mit Papa Fußball zu spielen, von ihm im Huckepack ins Bett gebracht zu werden, eine Gutenachtgeschichte von ihm erzählt zu bekom-

Sozialpädagogisches Internat

Das Sozialpädagogische Internat bietet Kindern und Jugendlichen bei akuten Problemen Betreuung und Begleitung, um sich intensiv mit sich und ihrer Lebenssituation auseinander setzen zu können.

Jagdbergstraße 44
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-0
Fax: 05524-8315-116
e-mail: spi@voki.at



men. Doch Konstantin konnte sich an solche Momente nicht erinnern. Während der Woche kam sein Vater spät von der Arbeit nach Hause. War er an den Wochenenden einmal da, saß sein Papa vor dem Computer, las in Fachzeitschriften oder sah fern. „Lass deinen Vater in Ruhe, er hat zuviel um die Ohren“, mahnte ihn seine Mutter, wenn Konstantin keine Ruhe gab.

Gespräche von Mann zu Mann

Konstantin wurde älter und mit seinem Vater gab es kaum noch Begegnungen, schon gar nicht Zeiten, in denen Gespräche „von Mann zu Mann“ möglich waren. Der Bub hatte den Eindruck, als interessiere sich Papa ausschließlich für seine Arbeit. Das

machte ihn traurig und wütend zugleich, und er dachte immer öfter darüber nach, wie er selbst sein Familienleben einmal gestalten wollte.

Konstantin hat andere Pläne

Konstantin weiß inzwischen, dass er so wie sein Papa nie werden will. Er erkennt die Qualitäten einer anderen Vaterfigur und denkt nach, wie seine Rolle als Mann und Vater aussehen könnte. Er wünscht sich, dass er einmal mehr Zeit mit seiner Familie verbringen kann und Freiräume hat, um mit den Kindern zu spielen, mit ihnen Spaß zu haben, zu lachen und sich darüber zu freuen, wie sie sich entwickeln. Er möchte eine Partnerin, die ihn bei der finanziellen Verantwortung gegenüber der Fa-

milie entlastet. Konstantin hofft auf eine Zukunft, in der es immer mehr Unternehmer geben wird, die Verständnis für seine Wünsche haben und Politiker, die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass seine Wünsche realisierbar werden. Er hofft aber vor allem auch auf eine neue Vertrauensbasis mit seinem Vater, die es möglich macht, sich über seine Sehnsucht nach einer Familie auszutauschen.

Eva Maria Dörrn war bis zu ihrer Pensionierung Kunsttherapeutin im Sozialpädagogischen Internat.

Sozialpädagogische Schule

Die Sozialpädagogische Schule wird von emotional und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Pflichtschulalter besucht, die in Schule und/oder Elternhaus gravierende Schwierigkeiten haben. Diesen Kindern und Jugendlichen wird ein qualifizierter Schulabschluss ermöglicht.

Schulerhalter: Vorarlberger Kinderdorf
Träger: Werk der Frohbotschaft Batschuns
Jagdbergstraße 45
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-451
Fax: 05524-8315-452
e-mail: gerd.bernard@jagdberg.snv.at
www.jagdberg.snv.at



Von Bl bis Sp

Häufig wird unter „Freizeit mit Kindern“ der Besuch ein
Umso besser, wenn dabei auch noch gute Laune im Sp
Theresia Sagmeister stellt kostenlose und selbst erfund

Wäscheständertennis

Für Kinder im Vor- und Volksschulalter im Freien oder im Zimmer, das groß genug sein sollte. Man stellt quer in die Mitte einen Wäscheständer (leer oder voll). Zwei SpielerInnen bekommen je einen Kochlöffel, mit dem ein Luftballon hin und her befördert wird. Fehler ist, wenn der Ball am Boden/auf dem Ständer oder den Möbeln liegt. Sieger ist, wer nach 10 Runden mehr Punkte hat. Da Luftballons sehr leicht sind und selbst bei kräftigem Schlag nur langsam vorankommen, ist die Zerstörungsgefahr gering. Im Freien ist es (ohne Wind) natürlich auch ideal. Zwei bis drei Jahre Altersunterschied spielen ab der Volksschule keine Rolle.

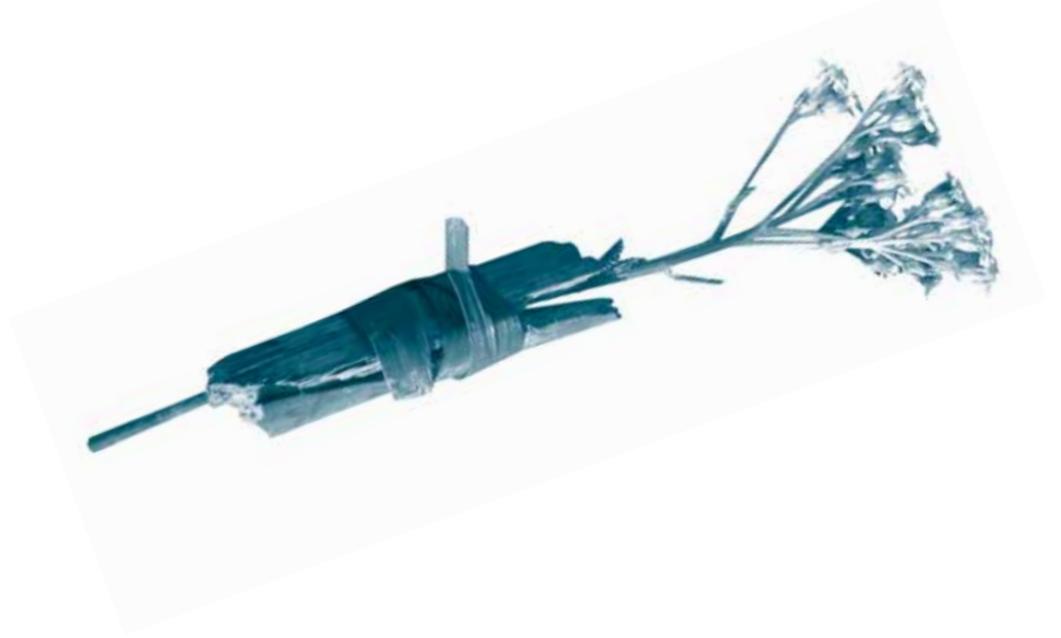
Blumen-Döckerlis

Für Kinder im Vor- und Volksschulalter, auf einer Wiese. Eine Blume ist die Diensthabende Ärztin in

FamilienImpulse

Der Bereich FamilienImpulse bietet allen Familien frei zugängliche Präventivangebote und praktische Alltagsunterstützung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574/4992-54
Fax: 05574/4992-48
e-mail: t.sagmeister@voki.at



Blumen-Döckerlis nach-Jogging

es Tierparks, eines Museums oder Spielplatzes verstanden. Kinder schätzen die gemeinsam verbrachte Zeit und die erlebte Beziehung. Ziel ist. Neben den bekannten Freizeitangeboten werden Kinder aber auch von ganz unspektakulären Spielen in den Bann gezogen. Diese Spiele vor, die einen unverplanten Nachmittag zum Familien-Highlight machen.

einer Krankenhausambulanz. Kranke Blumen kommen einzeln zur Diagnose und Erstbehandlung. Z. B.: Ein Gänseblümchen hat sich den Stängel geknickt und muss geschient werden. Der geknickte Stängel wird in den hohlen Löwenzahnstängel geschoben. Aus Blättern werden kleine Bettchen gelegt, sodass das Gänseblümchen auch stationär bleiben kann. Apropos Löwenzahn, auch die Milch ist eine ideale Salbe. So wird gesalbt, geschient, geimpft, gewickelt, geruht . . . und natürlich werden auch kleine Blüten-Pillen verabreicht. Die Ärztin hat alle Hände voll zu tun. Eine Erwachsene (Tante? Onkel? Oma? Opa? Mutter? Vater? Ehreamtliche beim FAMILIENemPOWERment) sollte am Anfang die Rolle der Ärztin spielen, sodass kleinere Kinder ein kleines Startrepertoire an Wissen bekommen. Später dürfen die Erwachsenen sowieso nur noch die Patienten spielen!

Plastilin-Comic

Dieses Spiel kann aufgrund unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade in einer altersgemischten Gruppe gespielt werden. Jedes Kind darf sich in einem Asterixheft (oder anderem Comic) eine Figur aussuchen und nachbauen. Dazu müssen auch die Farben selbst gemischt werden, um möglichst an das Original herankommen. Die Kleinen können einen Schmetterling, eine Blume oder ein Werkzeug herstellen, während sich die Größeren an die Hauptfiguren wagen. Auf diese Weise sind alle gefordert und ein verregneter Nachmittag ist gerettet. Am Schluss muss unbedingt ein Foto gemacht werden, denn alle sind stolz auf ihr Ergebnis.

Vorlesen einmal anders

Für Kinder im Vor- und Volksschulalter. Sie vereinbaren mit dem Kind, dass es durch leichtes Zwicken

bei Ihnen einen Sprachschalter umlegen kann. Nun beginnen Sie eine Geschichte vorzulesen. Das Kind „schaltet um“ und Sie übersetzen den Text simultan in Ihren Dialekt. Das Kind schaltet zwei Mal und Sie wählen eine Fremdsprache, die Sie gut können. Wenn das Kind „zurückschaltet“, wiederholen Sie den Text auf Schriftdeutsch, sodass vom Inhalt nichts verloren geht. Wenn Sie nicht ins Stocken geraten möchten, wird Sie diese Vorlesevariante fordern!

Mag. Theresia Sagmeister ist Juristin und diplomierte Sozialarbeiterin. Sie leitet den Bereich „FamilienImpulse“ des Vorarlberger Kinderdorfs.



Beim FAMILIENemPOWERment ebenso wie beim Spielbus können sich Menschen ab 16 Jahren melden, die gerne mit Kindern ein paar Stunden ihrer Freizeit verbringen. Derzeit engagieren sich zur Freude vieler Kinder etwa 200 Ehrenamtliche.



WERTvolle KINDER

veranstaltungsreihe

Familienbande

Im Mittelpunkt des 6. Zyklus stehen die Protagonisten der modernen FAMILIE.



Geschwister – Vorbilder, Vertraute, Rivalen

Vortrag von DDr. Hartmut Kasten; Entwicklungspsychologe, Frühpädagoge, Geschwisterforscher und Autor, München

7. Oktober 2009, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Erstgeborenes Kind, Nesthäkchen oder irgendwo mittendrin: Die Platzierung in der Geschwisterreihe beeinflusst unser ganzes Leben. Geschwister können Vorbilder, innige Vertraute, aber auch lebenslange Rivalen sein. Ein Vortrag über die neuesten Erkenntnisse der Geschwisterforschung, der sich an alle richtet, die Geschwisterkonstellationen besser verstehen möchten.



In die Welt kommen – Der Einfluss von Architektur und Raumplanung auf die Entwicklung unserer Kinder

Vortrag von DI Mag. phil. Thomas Pilz; Architekt, Koordinator von „Shared Space“ Austria, Forschungsges. Mobilität

11. November 2009, Hefel Wohnbau, Lauterach

Was heißt familienfreundliches Bauen? Neben den Raumbedürfnissen innerhalb der Wohnungen spielen das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Sphäre des öffentlichen Raums eine große Rolle für die Lebensqualität. Kindgerechter Wohnbau nimmt Rücksicht auf das Bedürfnis nach Bewegung, Gestaltung und Begegnung von Kindern und Jugendlichen und lässt ihnen den nötigen Spiel-Raum zur eigenen Welterschließung.



Neue Vaterrolle – Väter zwischen Laptop und Wickeltisch

Vortrag von Dr. Thomas Gerstenkamp; Soziologe, Pädagoge und Publizist in Köln

27. Jänner 2010, ORF-Landesstudio Vorarlberg

Frauen wollen nicht mehr nur ein Zubrot verdienen, Männer bei der Kindererziehung nicht länger abseits stehen. Nicht jeder Betrieb, der sich „familienfreundlich“ nennt, ist zugleich „väterfreundlich“. Dieser Abend gehört der männlichen Perspektive des Familienalltags, der für die „neuen Väter“ zum täglichen Balanceakt zwischen Wollen und Sollen wird.



Großeltern und Enkelkinder – alte Bilder, neue Beziehungen

Vortrag von Dr. François Höpflinger; Generationenforscher, Autor, Soziologisches Institut - Uni Zürich

10. März 2010, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Geringe Geburtenraten, verlängerte Lebenserwartung, gestiegene Mobilität und neue Familienformen – das alles verändert auch die Rolle der Großeltern. Trotz neuer Konfliktpunkte und alter Klischees ist eines unbestritten: Werden Enkelkinder und ihre Großeltern über ihre persönliche Beziehung befragt, wird eine lebendige und sehr positiv eingeschätzte Generationenbeziehung sichtbar. Der Experte gibt spannende Einblicke in die neuesten Ergebnisse der Generationenforschung.

Intelligenz im Kindes- und Jugendalter

Erkenntnisse aus der Anlage-Umwelt-Forschung

Vortrag von Dr. Frank M. Spinath; Psychologe, Zwillingsforscher Universität des Saarlandes, Deutschland

21. April 2010, Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Ist ein Großteil schon entschieden, wenn wir geboren werden, oder kann durch Erziehung und Umwelt die Intelligenz im Kindes- und Jugendalter maßgeblich beeinflusst werden? Der Referent thematisiert die typischen Missverständnisse über die Wirkung von Genen und Umwelt auf die Intelligenz und stellt dazu den neuesten Stand der psychologischen Forschung vor.



Die Patchworkfamilie – Herausforderung und Chance Was hält Familien „ohne Bande“ zusammen?

Vortrag von Monika Kiel-Hinrichsen; Heil-, Sozial- und Waldorfpädagogin am Therapeutikum Kiel, Autorin

5. Mai 2010, ORF-Landesstudio Vorarlberg

Jeder Tag, an dem Streit und Spannungen ausgehalten werden müssen, ist eine Herausforderung. Gegensätzliche Gewohnheiten und Charaktere treffen aufeinander; neue Beziehungen müssen aufgebaut werden, obwohl vorangegangene Trennungen oft noch nicht bewältigt sind. Die Referentin zeigt Wege vom Beziehungschaos zur intakten Lebensgemeinschaft.



„Ich schaff‘ das alles!“

Burnoutprävention für (berufstätige) Mütter

Vortrag von Dr. Dagmar Ruhwandl; Ärztin, Autorin, Burnout-Prophylaxe Institut München

8. Juni 2010, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Manchmal ist der persönliche Akku plötzlich leer. Und wir wollen doch nach der Arbeit noch . . . das Auto in den Service . . . , den Kuchen fürs Schulfest . . . An die Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit zu geraten ist eine anstrengende und zehrende Erfahrung. Familie und Beruf unter einen Hut bringen und es allen recht machen wollen, erhöht die Anfälligkeit für ein Burnout. Erprobte, praktische Beispiele und Übungen zeigen, wie Frauen rechtzeitig gegensteuern können.

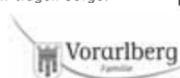


Veranstaltungsbeginn ist jeweils 20.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung wird empfohlen.

Kontakt: Vorarlberger Kinderdorf | 6900 Bregenz
Tel. 05574 4992-0 | t.sagmeister@voki.at | www.kinderdorf.cc



Vorarlberger Kinderdorf
Wir tragen Sorge.



Hotel Weisses Kreuz

Patchworkbeziehungen

„Meine Familie, das sind Menschen, die immer für mich da sind.“ Für die 18jährige Anna sind diese Menschen immer wieder auch die Bezugspersonen im Vorarlberger Kinderdorf, obwohl sie bereits auf eigenen Beinen steht. Im Rahmen der Ehemaligenbetreuung lassen Solidarität und gelebte Gemeinschaft mit den jungen Erwachsenen, die im Kinderdorf aufgewachsen sind, viele wertvolle Patchworkbeziehungen entstehen. Georg Thoma über individuelle Geschichten und gemeinsames Wachsen.

Lebensspuren, gemeinsame Wege und bleibendes gegenseitiges Interesse drücken sich in den Kontakten mit den Ehemaligen aus. Mit der Betreuung jedes Kindes wurde die Geschichte des Kinderdorfs weiter geschrieben, sind Bindungen entstanden.

Sippenhaft

Das Bewusstsein, als Vorarlberger Kinderdorf mit unseren Ehemaligen gewachsen zu sein, findet im Rahmen der Ehemaligenbetreuung einen Ort und persönliche Ansprechpartner. Auch die vielfältigen Beziehungen, die die Ehemaligen untereinander haben, lassen eine „sippenhafte Gemeinschaft“ entstehen, die den Wunsch nach gegenseitiger Solidarität zum Ausdruck bringt, ein Stück Heimat und Vertrautheit schafft.

Meine Familie, das sind Menschen, die sich um mich kümmern. (Arnold, 33)

„Sei mein Kinderdorf“

Nicht selten erfolgt gerade in schwierigen Lebenssituationen ein Rückblick, eine Suche nach Ressourcen, die in den „Scheunen der Vergangenheit“ geborgen sind. Die Aufgabe der Ehemaligenbetreuung ist es, die vertrauten Zugänge der Ehemaligen zum Vorarlberger Kinderdorf offen zu halten, gleichzeitig jedoch bei Bedarf im Hier und Jetzt weiter zu helfen. Die gemeinsame Geschichte wird

fortgesetzt, um Wesentliches bereichert und um Fehlendes ergänzt.

Meine Familie ist das Kinderdorf, meine Geschwister, meine Kinder und mein Partner. (Marion, 38)

Ein Leben lang betreut?

Manchmal wird diese berechtigte Frage an uns gestellt. Grundsätzlich gehen alle Kontakte von den Ehemaligen selbst aus und sind absolut freiwillig. Startwohnungen, Beratungen und Hilfestellungen sowie ein Notfonds stellen nur einen Teil unserer Angebotspalette dar. Die überwiegende Zahl der Ehemaligen hält die Beziehung jedoch aus persönlichem Interesse und in freundschaftlicher Verbundenheit aufrecht. Es bedarf dazu keiner Krise oder besonderen Bedürftigkeit.

Meine Familie ist meine Kinderdorfmutter, die mir Geborgenheit und Liebe in meiner Kindheit geschenkt hat. (Josip, 23)

Wertvoll für beide Seiten

„Mit den persönlichen Beziehungen zu den Ehemaligen wächst die Anerkennung dafür, wie sie ihr Leben bewältigen, aber auch das Verständnis für Probleme und Tiefpunkte.“ Dieses Zitat von Erwin

Spiegel, dem langjährigen Leiter der Ehemaligenbetreuung, charakterisiert die entwicklungsorientierten Kontakte mit den Ehemaligen. Wir erleben in verschiedensten Formen ihre Wertschätzung, indem sie uns als Vertraute an ihrem „Erwachsenenleben“ teilhaben lassen. Vor diesem Hintergrund kann nicht von einer lebenslangen Ehemaligenbetreuung gesprochen werden, sehr wohl aber von der Chance, langjährige und für beide Seiten wertvolle Beziehungen zu pflegen.

Georg Thoma ist heilpädagogischer Betreuer und Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs.

Ehemaligenbetreuung

Die Ehemaligenbetreuung unterstützt die jungen Menschen, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Oft halten die Jugendlichen bis weit ins Erwachsenenleben hinein Kontakt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-22
Fax: 05574-4992-48
e-mail: eb@voki.at





Auf Schatzsuche

Ein grauer Samstag Nachmittag. Kinderdorfmutter Conny sitzt mit Mirjam am Wohnzimmertisch. Das Lebensbuch ist aufgeschlagen, eine Schachtel mit Erinnerungsstücken liegt bereit. Fotos, Urkunden, ein paar Federn vom letzten Ausflug und Bahnkarten finden sich in dieser Schatzkiste ebenso wie eine Zeichnung oder etwas selbst Gebasteltes. Die beiden begeben sich auf Spurensuche, an der sie Edith Engelhart-Haselwanter teilhaben lassen.

Connys Begeisterung für die Arbeit mit dem Lebensbuch ist ansteckend: „Hier kann ich mich voll und ganz einem einzelnen Kind zuwenden. Beim Ausfüllen der Fragen, beim Betrachten der Fotos und beim kreativen Gestalten entdecke ich ganz neue Seiten der Kinder. Ich erfahre Dinge, über die wir im Alltag vielleicht nie reden würden.“

Erinnerungen tauchen wieder auf

Das Lebensbuch lädt ein, „Schätze“ zu heben. Erlebnisse werden wieder lebendig und scheinbar längst Vergessenes in die Erinnerung geholt. Aber auch Gespräche, die sich aus den Fragen des Lebensbuches ergeben, gehen manchmal tief. Alle diese Kostbarkeiten bekommen – liebevoll gestaltet – einen Platz im Lebensbuch.

Beim Gestalten des Lebensbuches entdecke ich ganz neue Seiten der Kinder.

(Conny, Kinderdorfmutter)

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, der eigenen Geschichte, kurz Biografiearbeit genannt, schafft und stärkt Beziehungen. Wir schreiben miteinander unsere Lebensgeschichte und betrachten sie immer wieder aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Dies ist auch für die Kinder und Jugendlichen interessant. Die neunjährige Mirjam ist richtig stolz auf ihr Lebensbuch: „Mein Lebensbuch ist einfach schön. Ich darf Fotos aussuchen und die Seiten mit Abziehbildern verzieren. Auf einem Foto bin ich noch ein Baby. Dieses Foto habe ich von meiner Mama bekommen. Es ist im Krankenhaus gemacht worden, als ich auf die Welt kam.“

Mein Lebensbuch ist einfach schön.

(Mirjam, 9 Jahre)

Wichtiges aus der Vergangenheit

Besonderes Augenmerk wird auf die Einbeziehung von Eltern und Verwandten gelegt. Wenn Eltern gebeten werden, ihre Geschichte zu erzählen, fühlen sie sich wertgeschätzt. Fast immer sind sie bereit, ihren Beitrag zu leisten, wichtige Informationen aus der Vergangenheit preiszugeben, Fotos beizusteuern und über die Familie zu reden. Manchmal wandern auch ein paar Seiten des Lebensbuches zu Eltern oder Großeltern, die sich dann selbst auf Spurensuche begeben.

Vieles kommt zur Sprache . . .

. . . Schönes und Schweres, Freudvolles und Trauriges. Tim ist 12 und meint: „Das ist cool. Ich habe eine Erinnerung an meine alte Geschichte. Beim

Aufschreiben ging es mir manchmal gut, manchmal wurde ich auch traurig.“ Es tut gut, in dieser Auseinandersetzung nicht allein zu sein, Erwachsene zu erleben, denen man sich anvertrauen kann.

Es ist cool, dass ich eine Erinnerung an meine alte Geschichte habe.

(Tim, 12 Jahre)

Im Lebensbuch ist alles aufgehoben

So ist das Lebensbuch etwas, in dem buchstäblich und im übertragenen Sinn alles aufgehoben ist. „Es geht nichts verloren“, meint Kinderdorfmutter Conny. Die wunderbaren Erlebnisse bekommen genauso wie die schmerzvollen Erfahrungen mit all den damit verbundenen Gefühlen ihren Platz. So wird Schicht für Schicht und Seite für Seite die eigene Lebensgeschichte auf- und fortgeschrieben. Conny sagt zusammenfassend: „I tua des fürs Leaba gern.“ Damit trifft sie den Kern, geht es doch um die grundlegende Erfahrung: Mein Leben ist kostbar!

Mag. Edith Engelhart-Haselwanter ist Erziehungswissenschaftlerin und Psychotherapeutin (Existenzanalyse, Systemische Familientherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie). Sie entwickelte das „Lebensbuch“ und arbeitet seit 10 Jahren im Kinderdorf Kronhalde.



Das Lebensbuch

Alles, was Kinder erlebt haben, auch wenn sie noch so klein waren, hat in ihrer Seele Spuren hinterlassen. Gerade Kinder, die nicht bei ihren leiblichen Eltern leben können, fühlen sich oft von ihrer Geschichte abgetrennt. Das Lebensbuch ermöglicht Kindern mit Verletzungen und Trennungserfahrungen, sich auch mit den Schattenseiten ihrer Geschichte auseinanderzusetzen. Es stellt eine Mischung aus ganz persönlichem Tagebuch und Biographiearbeit dar, regt die Kinder zu Recherchen an und fordert sie auf, ihre Erlebnisse aufzuschreiben. So hilft das Lebensbuch Kindern, heilsame Erfahrungen in Erinnerung zu behalten und belastende zu verarbeiten. Blatt für Blatt wird die eigene Vergangenheit lebendig, indem Informationen von Eltern und nahestehenden Menschen eingeholt und aufgezeichnet, Fotos angeschaut, Familienstammbäume erstellt und Orte aufgesucht werden, an denen man einmal gelebt hat.

Das Lebensbuch wurde vom Vorarlberger Kinderdorf entwickelt und ist in zwei Varianten erhältlich: für Kinder, die in Kinderdorffamilien leben, sowie für Kinder in Pflegefamilien. Das Lebensbuch zeichnet sich durch eine außergewöhnliche visuelle Umsetzung aus und enthält u. a. Genogramm-Vorlagen, Jahres- und Wochenkalender sowie ein Fotoalbum.



Kinderdorf Kronhalde

Über 60 Kinder finden in den zwölf heilpädagogisch geführten Kinderdorffamilien im Kinderdorf Kronhalde ein neues Zuhause. Jeweils sechs Kinder werden von einem Familienteam begleitet, das aus einer Kinderdorfmutter, einer Familienhelferin und einem/r ErzieherIn besteht. Nach Bedarf stehen unterschiedliche Betreuungsformen, Förder- und Therapieangebote zur Verfügung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-23
Fax: 05574-4992-48
e-mail: dorf@voki.at

Den Abschiedskuss vergisst sie nie

„Schon während meiner Ausbildung war mir klar: Eines Tages möchte ich eine Familie gründen, Kinder haben und meinen Beruf trotzdem nicht an den Nagel hängen.“ War dieser Wunsch damals noch inhaltsleer, weiß Sabine* heute, 15 Jahre später und Mutter zweier Kinder, was es bedeutet, all' das in der Realität zu vereinbaren. Claudia Hinteregger-Thoma lässt sich erzählen.



Der Arbeitstag beginnt früh, lässt mir nur eine Dusche lang Zeit, ungestört meinen Tag zu beginnen. Unser gemeinsames Frühstück ist ein „heiliges Ritual“ und gibt mir dieses besondere Gefühl von familiärer Gemeinsamkeit. Was anschließend kommt, ist straffe Organisation, genaue Planung und oft auch Improvisation, denn Kindergarten und Schule meiner beiden Töchter sind an unterschiedlichen Orten und von verschiedener Dauer. An meinem Arbeitsplatz angekommen überlege ich beim Hochstarten des PC, was wir wohl heute Abend essen werden, wenn wir uns alle am Familientisch wiedertreffen.

Mein Tag: Das ist straffe Organisation, genaue Planung und viel Improvisation.

Im Büro ist das Klima freundlich und ich bin längst nicht die einzige berufstätige Mutter. Dies macht vieles leichter – vor allem an Tagen, an denen nichts nach Plan läuft, wenn dein Kind morgens aufwacht und ein Blick genügt, um zu wissen, es hat Fieber und die Großeltern sind gerade jetzt im Urlaub . . .

Du solltest, du müsstest . . .

Die größte Herausforderung aber ist es, eine stimmige innere Balance zwischen gutem und oft auch schlechtem Gewissen den Kindern gegenüber zu finden. Meist überwiegt jene innere Stimme, die

sagt, du solltest, du müsstest – da hilft es dann, wenn die Kinder abends friedlich und entspannt in ihren Betten liegen und ich sie beobachte. Dann habe auch ich meinen Frieden und weiß, es geht zusammen, mein Arbeits- und mein Familienleben.

Das Gefühl „sowohl als auch“ hilft über jene Phasen hinweg, in denen man glaubt, zu verzweifeln.

Natürlich auch deshalb, weil mein soziales Netz stark ist und ich rundum Verständnis dafür ernte, dass ich meinen Beruf nicht nur des Geldes wegen ausübe. Das Management dieser beiden Welten und der damit verbundene Stress sind das eine, aber die Anforderung an meine Persönlichkeit gerade im beruflichen Kontext, der Kontakt zu meinen KollegInnen und die Schulung meines Geistes sorgen für eine Ausgeglichenheit, die mir und meinen Kindern langfristig zugute kommt. Flexibilität, Spontaneität und das Gefühl „sowohl als auch“ helfen über jene Phasen hinweg, in denen man glaubt zu verzweifeln, zu versagen oder gar zu scheitern.

Oder doch nicht?

Nun sollte ich aber noch schnell einen Kuchen backen, denn im Kindergarten wird morgen der Geburtstag meiner Tochter gefeiert . . . Bei den Weihnachtskekse wird es aber wohl so sein, dass diese entweder mit der Oma gebacken oder beim Bäcker gekauft werden, denn bei aller Wendigkeit ist doch nicht alles möglich. Tröstlich dabei: Das muss auch nicht sein, und meine Kinder lächeln milde, wenn es um die Kekse geht, wissen sie doch, den Kakao am Morgen und den Abschiedskuss, den würde Mama nie vergessen, auch wenn sie schon wieder stresst, weil ihre beiden wie so oft nicht rechtzeitig fertig sind . . .

*Name von der Redaktion geändert.

Claudia Hinteregger-Thoma ist Sozialpädagogin und Psychotherapeutin. Sie leitet die Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs.

Auffanggruppe

Die Auffanggruppe bietet in akuten familiären Krisen Schutz und Hilfe für Kinder von 4 bis 14 Jahren und für Mütter, die vorübergehend Entlastung brauchen. Zusätzlich werden Kleinkinder und Säuglinge auf privaten Krisenpflegeplätzen betreut.



Kronhaldenweg 4
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-40
Fax: 05574-4992-48
e-mail: afg@voki.at

NETZWERK FAMILIE

Netzwerk Familie ist eine Initiative des Vorarlberger Kinderdorfs, der als Gesundheitsvorsorge und der Vorarlberger Kinder- und Jugendärzte und wird vom Land Vorarlberg finanziert. Ziel des Vernetzungsprojekts ist die frühzeitige, unbürokratische Unterstützung von werdenden Eltern und Familien mit Kleinkindern in belastenden Lebenssituationen.

Marktplatz 3
6850 Dornbirn
T 05572/200262
info@netzwerk-familie.at



Kostbares für Generationen

In der sensiblen Zeit rund um die Geburt eines Kindes werden familiäre Bande plötzlich wieder wichtig. Aus der eigenen Kindheit mitgenommene Erfahrungen, vermittelte Werte, praktisch erlernte Tätigkeiten und vieles mehr bleiben oft lange weggesperrt. Wie wichtig es sein kann, in dieser Schatzkiste zu kramen, erläutert Christine Jansen.

Frau S. hält ihre neugeborene Tochter Lisa im Arm. Sie erzählt von ihrer eigenen Kindheit in einem kleinen Dorf. Bis zur Geburt ihres ersten Kindes dachte sie, dass ihre Eltern nicht mehr sehr wichtig für sie seien. „Plötzlich fällt mir vieles wieder ein“, sagt Frau S. nachdenklich. „Ich spüre und schätze, was mir meine Mutter mitgegeben hat.“ Die ernste Art, ihr die kleinen Dinge des Lebens zu erklären, die Fähigkeit, kaputte Spielsachen wie durch Zauberhand zu reparieren, die kleinen Rituale vor dem gemeinsamen Essen und andere, verschüttete Erinnerungen tauchen aus der Vergangenheit auf.

Wenn der Schlüssel verloren bleibt

Manchmal wird diese Schatzkiste der Kindheit auch versteckt oder vergraben. Das Wiederentdecken der in ihr verborgenen Schätze kann bei der Ankunft eines Kindes und in der ersten Zeit der Neuorientierung sehr hilfreich sein. Eltern können daraus das für sie Passende entnehmen, die Kiste für ihre eigenen Kinder aber auch mit neuem Inhalt füllen, wird sie doch von Generation zu Generation weitergegeben. Wenn in der Kiste nur wenige Schätze versteckt sind, sie nicht als wertvoll erkannt werden oder der Schlüssel zur Schatzkiste ver-

schwunden ist, brauchen Familien andere, vielleicht auch professionelle Unterstützung.

NETZWERK FAMILIE hilft . . .

. . . werdenden Eltern und Familien mit kleinen Kindern, die nur auf wenige Ressourcen zurückgreifen können, die geeignete Unterstützung zu finden und begleitet die Familien während der ersten Lebensjahre der Kinder.

Christine Jansen ist dipl. Sozialarbeiterin und für das Vorarlberger Kinderdorf Projektleiterin von „NETZWERK FAMILIE“.

„Wir kommen wieder!“

Immer Ende Mai lädt das Vorarlberger Kinderdorf Familien aus dem ganzen Land nach Schönenbach ein, um den Auftakt des Schönenbacher Kindersommers zu feiern. Dann wird das malerische Vorsäß im Bregenzerwald zum Familiendorf, zum „großen Spielzimmer unter freiem Himmel“.

Ideales Ausflugswetter bescherte heuer den mehr als 4000 kleinen und großen Gästen einen unvergesslichen Tag inmitten eines Naturjuwels, das viele im Land gar nicht mehr kennen. Die kleinen Besucher konnten sich nach Herzenslust beim Spiele-Parcours austoben, alte Freunde treffen und neue kennen lernen.

Alte Spiele neu aufgelegt

„Kinder, Mamas, Papas, Omas, Opas, Onkel und Tanten erwarten beim Familientag viele Attraktionen und Spiele, die Kinder heutzutage meistens nur noch aus Erzählungen ihrer Eltern kennen“, berichtet Markus Comploj vom Kindersommer-Team. „Die beste Gelegenheit für Eltern und Kinder, mit-

einander einen abenteuerlichen Tag zu erleben und sich Appetit auf ein oder zwei Sommerferienwochen in Schönenbach zu holen“.

Der Familientag begeistert

Der Familientag des Schönenbacher Kindersommers war für alle ein Gewinn. Fernab von Handy und Playstation verbrachten Jung und Alt einen herrlichen Tag. Claudia und Harald Neumeister haben mit ihrer Tochter Olivia (5) den Kindersommer-Auftakt miterlebt. „Der Familientag ist eine tolle Idee und eine gute Gelegenheit, den Schönenbacher Kindersommer frühzeitig zu erleben. Wir sind begeistert vom vielfältigen Programm und dem tollen Team. Wir kommen bestimmt wieder.“

Schönenbacher Kindersommer

Der Schönenbacher Kindersommer findet für Kinder von 8 bis 13 Jahren in den Sommerferien statt. Es wird ein einwöchiges Mädchencamp sowie ein- und zweiwöchiges Bubencamp geboten. Infos unter www.kindersommer.com

Tel. 05574/4992-0
kindersommer@voki.at



Höchstpersönlich

Bei der Charity-Auktion der Rotary-Clubs zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs sprengte nicht nur das Ergebnis von 32.407 Euro den Rahmen. 32 Promis spendierten persönliche Dienstleistungen, die zu Höchstpreisen unter den Hammer kamen.

Promis aus Kultur, Wirtschaft und Sport boten den sechs Vorarlberger Rotary-Clubs ihre Dienste zur Versteigerung im Kuppelsaal der Landesbibliothek an: David Pountney kommt als Party-Regisseur ins Haus, Sigrun Brändle-Mager schneidert ein „kleines Schwarzes“ nach Maß, mit Markus Linhart geht's zum Segeltörn, Elmar Marent begleitet zur Cobra-Übung und Josef Rupp auf die Käse-Alm. Auktionator Michael Zeller erzielte Höchstpreise zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs, und das Er-

gebnis von 32.407 Euro sorgte für rundum zufriedene Gesichter. Nicht zuletzt bei den Kindern und Jugendlichen des Kinderdorfs Kronhalde, die sich darüber freuen, dass mit dem Geld ein neuer Kleinbus gekauft werden kann, „damit die Kinderdorffamilien auch in Zukunft mobil bleiben“.

Unser Dank gebührt:

den Rotary-Clubs Vorarlberg und Dr. Thomas Hackspiel (Koordination), Mag. Sieghard Baier (Organisation), Michael Zeller (Auktionator), Augustin Jagg (Regie), Landesbibliothek Bregenz und Fotograf Gerhard Kresser, Landeskonservatorium Feldkirch, Catering Metzger Schmuck, AGM Lauterach, Weinzeit Irmgard Bickel, Blumen Hotz (Sponsoren) sowie allen Prominenten, die gute Dienste leisten, und all jenen, die diese ersteigert haben.



Mahlzeit



Die Schülerinnen des Sacré Coeur Riedenburg präsentieren in ihrem neu erschienenen Kochbuch „Die gesunde Küchenfee“ viele einfache, schnelle,

leckere und zudem noch gesunde Rezepte für den Familientisch. Mit dem Erlös dieses Kochbuches unterstützen die Schülerinnen die Kinder und Jugend-

lichen im Kinderdorf Kronhalde. „Die gesunde Küchenfee“ ist direkt beim Sacré Coeur Riedenburg und auf www.kinderdorf.cc erhältlich.

Spendenkonto 787, BLZ 58000, Hypo Bregenz

www.kinderdorf.cc

Kommunikation & Fundraising

Sylvia Steinhauser

Tel.: 05574-4992-11

Fax: 05574-4992-48

e-mail: s.steinhauser@voki.at

Weihnachtsmarkt für die ganze Familie

Zum dritten Mal ist das Gelände des Kinderdorfs Kronhalde in Bregenz Schauplatz eines stimmungsvollen Weihnachtsmarkts für Groß und Klein: Am 28. November wird Festliches, Dekoratives, Kulinarisches und ein tolles Programm geboten.



Farbenpracht und Lichterglanz, festliche Klänge, verführerische Düfte und ein breites Angebot an Kunsthandwerk und Geschenksideen – was auf dem Weihnachtsmarkt des Vorarlberger Kinderdorfs am ersten Samstag im Advent von 10 bis 17 Uhr erstanden werden kann, ist samt und sonders handgemacht. Der ehrenamtliche Einsatz ist groß, um die vielen liebevoll geschmückten Stände u. a. mit selbst gemachten Adventskränzen, herrlichen Keksen und weihnachtlichen Accessoires zu füllen.

Tolles Programm für Kinder

Ein buntes Rahmenprogramm sorgt dafür, dass sich auch die kleinen BesucherInnen so richtig wohl fühlen. Kerzen ziehen, Märchenstunde, Adventlesen und vieles mehr locken ebenso wie weihnachtliche Klänge verschiedener Musikschulen.

Gelebte Patenschaft

Ein wichtiger Bereich der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs erfährt wertvolle Unterstützung von der Volksbank Vorarlberg.

Mit einer „Ehemaligen-Patenschaft“ unterstützt die Volksbank Vorarlberg junge Erwachsene, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind und aufgrund eines oftmals fehlenden familiären Netzes auch nach ihrem Auszug Rückhalt brauchen. 3000 Euro pro Jahr und zudem die Erlöse vieler kleinerer und größerer Aktionen fließen in den Notfonds, der „Ehemaligen“ rasche und unbürokratische Hilfe in existenziellen Krisen bietet. Damit setzt die Volksbank Vorarlberg einen weiteren nachhaltigen Akzent in der langjährigen Partnerschaft mit dem Vorarlberger Kinderdorf.



Im Bild: Helmut Winkler, Henry Bertel (Volksbank-Vorstände), Doris Flatz (Ehemaligenbetreuung), Kinderdorf-Geschäftsführer Christoph Hackspiel, Thomas Bock (Volksbank-Vorsitzender).

Weihnachtskarten

www.kinderdorf.cc

Die schönsten Motive im Online-Shop oder in der Weihnachtskartenausstellung ab 23. November im Kinderdorf Kronhalde in Bregenz



Wir bedanken uns bei folgenden Firmen für ihre Unterstützung:

**DAS GROSSE HERBSTSPAREN
BEI RENAULT!**

Ohne Eintausch, ohne Bedingungen, ohne wenn und aber!



Renault Bonus
€ 500,-²

Renault Bonus
€ 2.000,-²

**TWINGO JETZT AB
€ 7.990,-¹**

**CLIO JETZT AB
€ 9.990,-¹**

www.renault.at

¹ Unverb. empf. Sonderpreis inkl. MwSt., NOVA, Bonus und Händlerbeteiligung. ² Gilt nur für Privatkunden bei Kaufantrag bis 30.11.2009 und Zulassung bis 31.12.2009. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Alle Abbildungen sind Symbolfotos.
Kraftstoffverbrauch: kombiniert von 4,0-8,3l/100km, CO₂-Emission: kombiniert von 104-195 g/km.



RENAULT LEIDINGER Nüziders, Bundesstr. 14
Tel.: 05552/65734, www.leidinger.at
leidinger@partner.renault.at

In der Region.
Für die Region.



Schelling zählt zu den 50 Top-Unternehmen in Vorarlberg. Deshalb fühlen wir uns dieser Region ganz besonders verpflichtet. Als sicherer Arbeitgeber, innovatives Unternehmen, und als weltweiter Botschafter für „Quality made in Vorarlberg“.



Schelling Anlagenbau GmbH, 6858 Schwarzach/Austria
T +43(0)5572/396-0, F +43(0)5572/396-177, info@schelling.at, www.schelling.com



Neueröffnung

Filiale in Hörbranz im Jänner 2010

Verkauf von Markenrädern wie z. B.
SIMPLON, KTM, ...
Elektrofahrräder
Bekleidung, Helme und Zubehör
Kinderfahrräder, Trekkingräder
Mountainbikes, Rennräder

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Leiblachtal!






DORNBIRN
Kehlerstraße 30
Tel +43 5572 208003

odlo

mehr als sport



PrettyBaby[®]

Alles für Ihr Baby!

Exklusiv bei

